

Lehrer Mehrerer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Er erscheint
Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis
vierteljährlich 1.05 Mk. pränumerando, durch
die Post oder andere Boten 1.20 Mk., durch
die Briefträger frei ins Haus 1.45 Mk.

Insertionspreis

für die einpaltige Spaltenbreite oder deren
Raum 15 Wfr. bei Vorauszahlung 10 Wfr.
Reklamen pro Zeile 25 Wfr.

Freitag
werden bis Dienstag und Freitag 10 Wfr.
angenommen.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Zebra a. U.

Nr. 13.

Zebra, Mittwoch 12. Februar 1913.

26. Jahrgang.

Der Kampf um die Dardanellen.

Wie im Verlauf des ganzen Balkankrieges, so wird die Welt auch jetzt durch Siegesberichte aus beiden Lagern der Kampfbeteiligten erschüttert. Wenn man sich aber der Taktik der Bulgaren erinnert, die sich nach großen Erfolgen zunächst immer in Schmelzen hüllten, und wenn man ferner bedenkt, daß die Türken auch vollkommene Niederlagen zunächst immer zu einem Siege „umzuwandeln“ verstanden, so dürfte das Bild folgendermaßen aussehen: die Türken auf der Halbinsel Gallipoli sind vor dem Ansturm der Bulgaren bis an die engste Stelle der Halbinsel zurückgedrungen, um dort im Schutze ihrer Schiffsgeheule den Feind zu erwarten.

In den bisherigen Kämpfen nahm teilweise auch die türkische Flotte teil. Ihre Flotte führte aber den bulgarischen Truppen keine Verluste zu. — Bei Dichtalbidja gingen mehrere türkische Infanterie-Battalione, von der Artillerie der Front unterstützt, gegen das Dorf Zebzin vor und vertrieben auf das rechte Ufer des Kara-Zu zu gelangen. Sie wurden von den bulgarischen Vorposten zurückgedrungen und lieferten mit empfindlichen Verlusten in ihre Stellungen zurück.

Das Umfassungsbander, das General-Bei durch Landung von 20.000 Mann bei Rodosto ausführen wollte, um den vor Dichtalbidja lagernden Bulgaren in den Rücken zu fallen, ist mißglückt. Die Bulgaren haben sich zurückgezogen und befehligen nach wie vor die Gegend vor den Dichtalbidja-Bestimmungen. Sie beabsichtigen offenbar, den Gegner aus seiner Stellung zu locken, doch werden die Türken nicht in die Falle gehen. Alle Maßnahmen der Türken zeigen allerdings, daß man in größter Sorge um die Dardanellenbestimmungen ist. Die Belagerten ist auf das höchste gefesselt, nachdem aber Gallipoli und den Dardanellen stundenlang ein griechisches Flugszeug freuzte.

Aber diesen letzten Erkundungsflug wird von einwandfreier Seite berichtet: Der griechische Flieger Nautis vollbrachte einen zweieinhalbstündigen flüchtigen Flug über die Dardanellen und über die türkische Flotte bei Rogar, die kein Ballonier, der Offizier Moraitis, mit vier Bomben besetzt. Der Flieger sah den „Barbarossa Dairebini“, 7 Torpedoschiffe und drei Torpedoböte. Es fehlten die Panzerschiffe „Methide“ und „Medhite“. Ein Torpedoböte schien leistungsfähig zu liegen. Nautis behauptet, an das die Türken zugehen auf das Flugzeug schossen. Der Offizier Moraitis, dessen Bomben den Verschießern von Rogar getroffen haben, erklärte sich sehr bereitigt von dem Ergebnis des Fluges.

In den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes sieht es für die Türkei sehr düster aus. Ständig wird von der türkischen Zeitung des Königs von Montenegro von drei Seiten beschossen. Von der vierten Seite her die türkische Stadt an. Es heißt, daß bei dem stundenlangen Feuergefecht am Freitag der heldenmütige Kommandant der Stellung getötet und das die Belagerung infolgedessen völlig entmündigt ist. Auch aus Adrianopol kommen für die Türken schlimme Nachrichten. Vier hat das Bombardement seit Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nur wenige Stunden geruht. Im Laufe dieser Woche wollen die Belagerten einen allgemeinen Sturm auf die Stellung unternehmen. Trotz alledem erklärt der Kommandant Schur-Talpa, er werde die Stellung nur als Schuttpfanne übergeben.

In Konstantinopel ist die Stimmung sehr gedrückt. Die Jungtürken sehen nicht ein, daß sie das Schicksal des Landes nicht mehr wenden können, und es klingt sehr glaubhaft, daß der Großvezir geneigt ist, mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln. Begründet wird diese veränderte Haltung des Großvezirs mit den unüberwindlichen Finanzschwierigkeiten und der frischen militärischen Schwelgerei. Nach den jüngsten in Konstantinopel eingetroffenen Generalbefehlen sollen Schur-Talpa, das heldenmütige Verteidiger der Stellung Adrianopol, bei an den Durchbruch irgendeiner Stellung der Belagerungsarmee nicht mehr zu denken. Ferner werde die Landung griechischer Truppen im Süden von Gallipoli verhindert, wodurch die Belagerung von Gallipoli gefährdet wäre, sich gegen zwei Fronten zu schlagen. Diese Nachrichten sowie die Unfähigkeit der türkischen Dichtalbidja-Armee hätten bei dem Großvezir nach einer Unterredung mit dem russischen Vorgesetzten von Giers den Entschluß zur Flucht gebracht, den bulgarischen Generalissimo Samow zunächst um eine Unterredung mit dem türkischen Generalissimo Zazdo-

Walpa anzufragen. — In Londoner unterrichteten Kreisen will man denn auch wissen, daß der Friedensschluß unmittelbar bevorstehe.

Deutscher Reichstag.

Ordnungsbericht. Berlin, 10. Februar.

Am Freitag hat der Reichstag endlich nach 15 Sitzungstagen die zweite Lesung des Etats des Innern erledigt. Während aber in den letzten Tagen die Sitzungen wenig des Interesses boten, hatte die 15. Sitzung der zweiten Lesung noch überaus große Bedeutung, denn die Debatte über das Wohnungsgesetz führte unerwartet zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und dem Staatssekretär Dr. Delbrück, die durchaus föhlich in der Form, doch sachlich sehr scharf waren. Der Abgeordnete Graf v. Helldorf, der den Antrag der Reichstag, nach Ansicht an früheren Ausführungen des Staatssekretärs, die dahin gingen, daß das Gesetz ein Wohnungsgebot werde vorgeben müssen, wenn Brausen auf diesem Gebiete nicht sei. Der Vorsitzende der Rechten erklärte darin eine Drohung und meinte, wie der Reichstag schon wiederholt durch Genehmigung in die Angelegenheiten der Gesetzgebungen an den Grundlagen der Verfassung gestreift habe, so stehe auch die Forderung Dr. Delbrücks nicht im Einklang mit der Verfassung. Demgegenüber legte Staatssekretär Dr. Delbrück in längerer Rede zunächst dar, wie seine Äußerung gemeint gewesen sei, er bezieht, daß in seinen Worten eine Drohung zu verstehen ist, zu der er außer der feinerer Inhalt gehört hätte, und widerlegte die Behauptungen von Unstimmigkeiten zwischen dem Entwurf des Gesetzes und Brausen wegen der Wohnungsfrage. Dann ging der Reichstag zu einer großzügigen Verteidigung seiner Sozialpolitik über, deren Übung er wünscht, ohne Rücksicht auf die Stellung der Sozialisten. Mit seinem Antwort auf eine Zwischenbemerkung, die auf die 110 Sozialdemokraten im Reichstage verwies und in der der Parteisekretär erklärte, die bürgerlichen Parteien hätten nicht ihre Pflicht getan, kam die Debatte teilweise in ein andres Fahrwasser. In teilweise sehr gereizter Stimmung wurden die Schlußwörter des Reichstages, die die Wichtigkeit des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses, sogar die Reichspolizei und die seitige Gerichtsbarkeit eingehend erörtert. Von der Wohnungsfrage aber war nur verhältnismäßig wenig die Rede.

Bei vielen Erörterungen, die jedoch noch in einer viel persönlichen Bemerkungen über die Forderung Innens, ging es zwar sehr laut zu, doch dauernd beherrschte man sich mit dem Redeamt Graf v. Helldorf — Dr. Delbrück, der jedenfalls das Gute hatte, Klarheit in Sachen des preussischen Wohnungsgebot zu schaffen. Vielen Beurteilern war dies freilich Reue, sie erwiderten darin Anzeichen eines tiefgehenden Konfliktes zwischen dem Staatssekretär und der Rechten, der mit der Abwertung Delbrücks enden müßte, ja einige gingen so weit, seine Rede schon als Schwänzelung zu bezeichnen. Nach Beendigung aller persönlichen Bemerkungen wurden die Resolutionen der Budgetkommission angenommen und der Etat war erledigt.

In einer nahezu lehrstündigen Sitzung hat sich der Reichstag am 8. d. Mts. mit dem Justizetat beschäftigt. Vor den Debatte gab Dr. Dittel (sonst) die Erklärung ab, daß er in seinen Äußerungen keinen Angriffen weder dem Reichstagsrat noch dem Staatssekretär des Innern habe den Vorwurf machen wollen, es fehle ihnen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie an persönlicher Mute. Sodann begann die Beratung des Justizetats, wozu eine Anzahl von Resolutionen vorliegen, darunter eine des Zentrum, die die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes betraf. Danach ging es über zum Reichstagsrat, der die Rede schloß wurde eingeleitet durch einen scharfen Angriff des Abg. Cohn (soz.) auf die Handhabung der Justiz in Prozessen, in denen es sich um Verhältnismäßig Arbeitswilliger handelt. Der Reichstag erobor Vorwürfe, die seit Jahren schon dem Justizetat gebührt worden und die sich besonders gegen die nach Ansicht seiner Parteigenossen immer deutlicher in Erscheinung tretende „Klassenjustiz“ richteten. In dieser Verbindung wies Delbrück auf den Fall Sulzenburg hin, der immer noch nicht erledigt ist. — Abg. Selzer (Ztr.) verlangte sodann in temperamentvoller Rede noch vor dem neuen Strafgesetzbuch nachdrücklich Schutz der Allgemeinheit vor gutturalen

Verbrechern, sowie den Schutz der Jugendlichen vor der Schundliteratur und den Auswüchsen der Staatsfiskalerei.

Der Reichstagsrat des Reichsjustizamts Visco machte sich zunächst gegen die wegen des Falles Gulerburg erhobenen Vorwürfe und stellte mit, daß das Befinden des immer noch kranken Justizrat noch seine erneute Verhandlung zulasse, der Kranke ist aber nach Feststellung der gerichtlichen Kommission nicht befähigt. Mit besonderem Nachdruck wies der Staatssekretär den Vorwurf der Klassenjustiz zurück. Gegen den gerichtlichen Spruchvergleich hat Dr. Visco Bedenken. Zum Schluß seiner eingehenden Darlegungen kündigte er neben einem Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Sachverständigengehälter, die Erhöhung eines erheblichen Betrages der Spionagegehalte an.

Abg. Schiller (nat-lib) bringt sodann in Voranschlag, das Reichsjustizamt möge, losgelöst von allen politischen Nebenangelegenheiten, die Frage des Strafrechtslehrens, Abg. Cohn (soz.) hält für gewisse Nothwendigkeiten die Präzedenzfälle, die sich in England bewährt haben, durchaus angebracht und Abg. v. Arnim (Rechtsp.) vertritt unter Bezugnahme auf den Fall des verstorbenen Kaufmanns und Brandstifters Sternfeld auf die Notwendigkeit der Beibehaltung der Todesstrafe. Nach längerer Ausführung des Abg. Dr. Dagg (All.) über Mängel in der Justiz im Etat verlegt sich das Haus.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hielt bei der in der Berliner Universität veranstalteten Gedenkfeier an Breuings Erhebung eine markante Ansprache, in der der Monarch Gottvertrauen und Vaterlandsliebe als die ersten Tugenden bezeichnete.

* Die Verhandlungen der Reichshaus-haltungskommission wurden unter harter Beteiligung von Regierungsbekanntem und Abgeordneten durch kurze, streng vertrauliche Mitteilungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow über die Beziehungen zu den Mächten, besonders auch zu England, eingeleitet. Er betonte, daß diese Beziehungen gute seien, noch von der Kommission ein Bericht über die Beziehungen zu den Mächten, besonders auch zu England, eingeleitet. Er betonte, daß diese Beziehungen gute seien, noch von der Kommission ein Bericht über die Beziehungen zu den Mächten, besonders auch zu England, eingeleitet.

* Von den freimütigen Abgeordneten Dr. Müller-Meiningen, Viehling und Dr. Wiemer ist im Reichstag folgende Anfrage eingeleitet worden: „Ist der Herr Reichstagsrat bereit, über die letzten Vorgänge in Bezug bezüglich des Zustandekommens der deutsch-südwestafrikanischen Diamantenuntersuchung von einer Mission nach Westafrika eine eingehende Auskunft zu erteilen, insbesondere über die Verteilung der Bergungserlöse bei der Bergung der Mine und deren Folgen?“

* Über die Angelegenheit der Vergabung deutsch-südwestafrikanischer Diamanten wird berichtet, daß der Staatssekretär des Reichscolonialamts her Hannover Handelsminister den Entwurf der Bedingungen für eine Expose durch die Kommission zur Bergung von einer Mission nach Westafrika eine eingehende Auskunft zu erteilen, insbesondere über die Verteilung der Bergungserlöse bei der Bergung der Mine und deren Folgen?“

England.

* In der Donnerstag-Sitzung haben die Delegierten in London endlich die allernötigste Frage gelöst. Viele Verhandlungen über den großen Umfang des Gegenstandes führten dazu, daß die Diskussion nur ganz allgemein gehalten wurde. In manchen Kreisen hat man das Gefühl, daß nach verschiedenen Richtungen hin die Lage in angesehener Weise nur an Ort und Stelle behandelt werden kann, und daß es hierfür notwendig sein wird, eine internationale Kommission einzulegen.

Italien.

* Der frühere Unterrichtsminister Nasi, der wegen eigenmächtiger Maßnahmen seiner Amtsverwaltung vom Senat zu vierter und fünfjähriger Gefängnis verurteilt, danach trotzdem von seinem Wahlkreis Triapani zehnmal wiedergewählt wurde, hat jetzt endlich den Abgeordneten geliebt. Die Kammer ließ ihn auf Grund eines Urteils des Kassationsgerichtshofes zu, nachdem sie seine Wahl zehnmal beanstandet hatte.

Belgien.

* Nachdem in der belgischen Deputiertenkammer der Antrag der Linken, eine Verfassungsrevision zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Erwägung zu ziehen, mit 99 gegen 83 Stimmen abgelehnt worden war, erlangte der sozialistische Abgeordnete Vandenberghe, daß die Sozialisten unerschütterlich entschlossen seien, die Ablehnung einer Veränderung des Wahlsystems mit dem Generalkreis zu beantworteten. Es heißt, die Lage der Parcellen für den Streik und die Vorbereitung der Arbeiter darauf seien derzeit vorzüglich, daß die Partei mit aller Sicherheit auf Erfolg Anfang März in den Verhandlungen eintreten und ihn durchzuführen könne.

Russland.

* Der Reichstag hat mit 84 gegen 66 Stimmen den Antrag der Reichsbauern, Frauen zur Reichsautonominationsqualifikation, abgelehnt.

Amerika.

* Gegen das neue Einwanderungsgesetz der Ver. Staaten, das von den Fremden einen gewissen Willkommens verlangen und die Einwanderung allen des Lebens und Schreibens Unfähigen verbieten will, haben mehrere Staaten, darunter auch Deutschland, Einspruch erhoben.

Afrika.

* Der deutsche Beihaltsträger in Abessinien, Dr. Bestin, hat in feierlicher Sitzung dem Kronfolger Kaiser Wilhelm überreicht. Der Kronfolger drückte darüber seine lebhafteste Freude aus.

Japan.

* In Tokio, wo der Reichstag inoffiziell eines von den Gegnern der Regierung eingehenden Vorkommensvertrag worden ist, kam es zu scharfen Streitigkeiten, die nur mit Hilfe des Militärs beendet werden konnten. Die Gärung in der Hauptstadt des Landes hält an und man fürchtet weitere politische Konflikte.

Codeshutz zweier Marine-Flieger ins Meer.

* Wieder haben zwei deutsche Militär-Flieger in ihrem gefährlichen Beruf den Tod gefunden. Das neue Wasserflugzeug, der Albatros-Doppeldecker, stürzte am Freitag nachmittag vor dem Japanscher Seeufer, etwa sechs Meilen von dem Lande entfernt, in die See. Der Doppeldecker wurde zertrümmert. Die beiden Insassen, Kapitänleutnant Jenseff von der Marineinfanterie Buwig, sowie der Obermaschinenmaat Dietmann, der als Begleiter mitflug, sind ertrunken.

Unmittelbar nach dem Unfall waren Fischerboote zur Stelle und haben sofort nach dem Ufer über Buwig ein, aber es war nichts mehr zu retten, da das Wetter völlig unklar war. Die Leiche des Unfalls ist noch nicht aufgefunden. Kapitänleutnant Jenseff war morgens von Buwig zu einem Überlandflug nach Stop aufgebrochen, kehrte aber in der Nähe von Kanakuri ein und traf gegen Mittag über Buwig ein, wo er mehrere Flüge nach führte und schließlich auf dem großen Wasserflugzeug nach Kanakuri landete. Gegen 2 Uhr nachmittag ging er wieder in die Höhe und wurde zuletzt bemerkt, als er beim Seebade Brölen eine Zwischenlandung auf dem Lande vollzog. Seit der Zeit wurde man nichts von ihm, bis nach 4 Uhr das Unglück vor Japopt bekannt wurde.

Vermischtes.
Nebra, 11. Februar. Wie wir erfahren, kommt zu Oftern d. Ss. wieder die 8. Lehrkraft. Es wird eine vollbefähigte Lehrerin angefeht werden, die zugleich das Mäbchentum mit übernimmt. Die Maßnahmen war notwendig, da die Schülerzahl wieder im ftehen Steigen begriffen ift.

Nebra, 11. Februar. Am letzten Sonntag hielt der Vereingörnerverein im Anker feine diesjährige Generalverfammlang ab. Diefelbe war nur fehr fehwach befucht, es hatten fich etwa 20 Mitglieder eingefunden. Der ftellvertretende Vorfigende, Herr Kaufmann Kindelhardt, eröffnete mit einleitenden Worten die Verfammlung. Zundchft bedauerte er — und die Verfammlung mit — daß der bisherige Vorfigende, Herr Paffor Beiert, eine Wiederwahl von vornherein abgelehnt hatte. Ihm wurde einmütig die Anerkennung und der Dank für die jahrelange treue Leitung des Vereins und für die damit verbundenen vielen Arbeiten ausgefprochen. Alsdann wurde der Jahresbericht erlatet und ging aus diefem hervor, daß der Verein wieder manches Opfer zu Vereingörnerzwecken gebracht hatte. Das Vereingörnerjahr fhließt leider nur mit einem geringen Kafseftand ab, was darauf zurüdführen ift, daß außerordentliche Beiträge nicht in dem notwendigen Maße

geliefert wurden. Dem Kaffierer, Herrn Barthel, wurde Entlafung erteilt. Einer Verlagsbuchhandlung in Erfurt wurden 50 Mk. bewilligt zur Herausgabe eines Führers durch das Unfrutthal. Nebra wird befonders ausführlich befriedigt, außerdem wird das Stadtbild und das der Burganlage in dem Führer Aufnahme finden. Der Arbeitsplan für 1913 wurde aufgefellt. Es folgen u. a. die Arbeiten auf der Altenburg fortgeführt werden, auch ift angelegt, die Anlage am Oberort mit einer Umfriedigung zu verfehen, fofern die Koffen nicht zu hohe werden follten. Die Stadt foll erludt werden, am oberen Ende des alten Friedhofes einen Zugang zu demfelben anzulegen, was notwendig erfcheint. Bei der Vorstandswahl wurde Herr Dr. med. Schmiedehausen als Vorfigender und die übrigen bisherigen Vorftandsmitglieder wieder gewählt. Neu hinzu gewählt wurden die Herren Kabifch und Sander.

Memleben, 500 Mark Belohnung.
 Wie bekannt, ift am 9. September v. J. der Schmied Julius Hidenhagen von hier auf dem Heimwege am Nebraer Jahrmärkte verfehunden und einige Wochen fpäter bei Wegendorf feine Leiche mit Wunden aus der Unfrut gezogen worden, die darauf fhließen laffen, daß an ihm ein Raubmord verübt worden ift. Auf die Ermittlung

des Täters ift nun, wie die heutige amtliche Anzeige befaht, von der Behörde eine Belohnung von 500 M. ausgefetzt worden.

Querfurt, 6. Febr. Durch eine Verfügung des Regierungspräfidiums zu Merseburg vom 31. Januar ift laut „Querf. Zig.“ Bürgermeifter Müller vorläufig von feinem Amte fufpendiert worden.

Berlin, 11. Februar. Der „Reichsanzeiger“ gibt in einer Sonderausgabe die am Montag in Karlsruhe vollzogene Verlobung der Prinzefin Viktoria Luife von Preußen, der einzigen Tochter des Kaiferspaars, mit dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig-Lüneburg, dem Sohne des Herzogs von Cumberland, bekannt.

Stadtvorordneten-Gefung

am 7. Februar 1913.
 Vom Magistrat anwesend 4, von der Stadtvorordneten-Verfammlang 11 Mitglieder.
 1) Die Gats für 1913 wurden feftgefellt und fhließen diefen für die einzelnen Kaffen wie folgt ab: Kämmereikaffe 51000 Mk., Armenkaffe 2100 Mk., Waffenerkaffe 6000 Mk., Schulkaffe 21000 Mk. Die bisherigen Steuerzufälle wurden auch für das neue Rechnungsjahr beftimmt.
 2) Die im Jahre 1887 ausgebaute Wipphagerftraße befindet fich fchon feit Jahren in fehr fchlechtem Zustande. Es ift daher ihre Neupflafterung notwendig, die heute befchloffen wurde. Die StraÙe ift 571 m lang und erfordert die Ausführung 20000 Mk. Es kommt nur helles Steinmateriaf zur Verwendung. Der Sommerweg wird befettigt

und erhält die StraÙe zu beiden Seiten Hofordnbanket. Auch die BreitenftraÙe wird von dem Beginn der WipphagerftraÙe fertiggefellt, fo daß die inneren Abflüsse endlich einmal verftärkt werden. Die Arbeiten werden beim Eintritt günftiger Witterung in Angriff genommen werden.

3) Befchloffen wurde, die Auffofung des Kogel fortzuführen und werden hierbei die Mittel beftimmt. Das Pfanzmaterial liefert die Landwirtschafskammer unentgeltlich.

4) Hiefige Handwerksmeifter hatten den Antrag auf Errichtung einer gemeinlichen Fortbildungfchule gefellt. Eingelegene Erklärungen aus Laucha haben ergeben, daß die dortige Fortbildungfchule über 1500 Mk. Koffen erfordert. Diefes Anftand würde auch für Nebra in Frage kommen. Es wurde befchloffen, von dem Gemeinbetreibenden eine Auskunft darüber einzuholen, ob fe — ohne ftatutarifchen Zwang — freiwillig ein Schulgeld von jährlich 6—8 Mk. pro Schüler aufbringen wollen. Dies und eine hohe Staatsbeiträge vorausgefetzt, foll die Angelegenheit eine wohlwollende Förderung erfahren.

5) Ein Dankfchreiben dient zur Kenntnis.
 6) Der Herr Vorfiger Meliorer widmete dem verftorbenen Mitgliede, Herrn Hecker einen Nachruf und erteilte die Verfammlung das Andenken an den Verftorbenen durch Erhebung von ihrem Platze.
 7) Durch den Herrn Bürgermeifter wurde noch mitgeteilt, daß mit Oftern d. Ss. die 8. Lehrkraft wieder erteilt wird.

Religiöfe Nachrichten.

Mittwoch, den 12. Februar, Abend 7 1/2 Uhr.
 2. Paffionsgottesdienft.
 Es predigt Herr Diakonus Beiert.
 Beim Ausgang werden Gaben für die Beleuchtung der Kirche gefammelt.

Bekanntmachung.
500 M. Belohnung.

Seit dem 9. September 1912 ift der Schmied Julius Hidenhagen aus Memleben, nachdem er am gedachten Tage bis in den fpäten Abend hinein auf dem Sahmarkt in Nebra bezw. in dortigen Wirtfhäusern verkehrt hatte, verfehunden. Am 21. September 1912 ift feine Leiche bei Wegendorf aus der Unfrut gezogen. Sie wies eine bei Lebzeiten entftandene Verletzung an der Stirn auf.

- Folgende Gegenstände, welche Hidenhagen bei fich geführt, waren verfehunden:
1. fein Portemonnaie — von dunklem Leder mit Leberklappe, etwa 10 cm im Quadrat, enthaltend eine größere Gelbfumme von über 100 M. in Goldftücken und wahrfeheinlich außerdem einen Hundemarkfchein;
 2. fein Hut — weicher, grauer Filz mit halbbreitem Bande, mit dreieckförmigen Nähten durchzogen;
 3. fein Schirm — guter Schirm mit fchwarzem T-förmig gebogener an der hinteren Schnittfläche grau meliertem Horngefäß, glattem Stiel und Perlmutterknopf am Gummiband;
 4. fein Tafchentuch — weiß, mit J. H. rot gezeichnet.

Es liegt dringender Verdacht des Raubmordes vor. Denjenigen, durch deren Angaben es gelingt, den Täter feftzufinden und zu überführen, wird eine Belohnung von insgesamt

500 M.

zugeliefert.
 Alle, welche glauben, irgend welche, wenn auch geringfügig erfcheinende, zweckdienliche Angaben machen zu können, werden aufgefordert, fich perfönlich oder fchriftlich mit mir zu den Akten 1. J. 776/12 oder bei der nächften Folgebehörde zu melden.
 Naumburg a. S., den 2. Februar 1913.

Der Erste Staatsanwalt.

R. Reimann, Steinmetzmstr., Nebra, Telefon 196
 empfiehlt fich zur Lieferung und Ausführung von **Bau-, Steinmetz- und Bildhauerarbeiten, Grabdenkmälern, Erbbegräbnissen** in bestem Granit, Syenit, Mufchelkalk, Sandstein, Kunftstein, Terrazzo in moderner Architektur und Bearbeitung nach eigenen und gegebenen Entwürfen; **Grabschmuck und Figuren, Grab- und Firmantafeln usw.** in Bronze, Galvanoplastik und Schwarzglas. **Weiß und bunte Marmor- und Labradorplatten** zu Läden- und Waschtifchaufätzen, Schaufenfter- und Wandverkleidungen nach Maß und Zeichnung **zu billigften Preisen.**

Landwirtschafstlicher Verein Steigra.

Unfer

XV. Saatmarkt

findet **Mittwoch, den 19. Februar er., von 11 Uhr vormittags ab im Gafh Hof „zur Unstrutbahn“ zu Carsdorf** ftatt.
 Diefelbe erftrreckt fich auf **Gerfte, Hafer, Sommerweizen, Sommerroggen, Rübenfamen, Erben, Bohnen, Wicken, Kartoffeln, Klee- und Futtergewächsfamereien.**

Landwirte und Händler, auch Nichtmitglieder, welche gute Saatwaren zum Verkauf ausftellen wollen, werden gebeten Anmeldeformulare durch unfer **Vereins-Büro in St. Ulrich bei Müheln (Bz. Halle)** anzufordern.
 St. Ulrich, den 31. Januar 1913.

Das Direktorium.
 von Heildorf.

Feinfte Fürften-Augen, Lachs, Felfarbinen, Krabben, Hummern, Bismark-, Senf- und Bratheringe in Dosen empfiehfelt **W. Kabifch.**

Bäckerlehrling wird Oftern unter günftigen Bedingungen gefucht.
Brot- und Feinbäckerei Leipzig-Lindenau, AurelienftraÙe 36.

1 Morgen Feld — am Teichwege belegen — fojort zu verpachten. **Wwe. Augufte Fahner.**

Männer-Gefangverein Sonntag, den 16. Februar er., **Konzert und Ball im „Schützenhause.“**
 Die Mitglieder des Vereins, fowie die Freunde und Gönner defelben, werden hierdurch freundschaftlich eingeladen.
 Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Musterungsgefchäft** für die Stadt Nebra wird am **Dienstag, den 25. Februar 1913, vormittags 9 Uhr,** im **Gafh Hof zum Ratskeller hiefeshft** abgehalten. Es werden dabei alle wechfelnden Personen, welche im Jahre 1893 und früher geboren, bisher aber weder ins ftehende Meer eingefeht, noch durch eine endgültige Entfcheidung einer Oberftabkommission von der Stellungspflicht befreit worden find, zur Verftellung gebracht. Die Stellungspflichtigen werden von uns nach befonders vorgefunden. **Musterungstermin der Vorladung wird mit Selbsttraf bis zu 30 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen beftimmt.**

ift ein Pflichtiger am Erfcheinen durch Krankheit verhindert, fo muß darüber ein Atteft des Kreisarztes, oder ein von einem anderen Arzte ausgefertigtes und von uns beglaubigtes Zeugnis beigebracht werden. Die Vorftehenden haben in durchnas reinlichem Zustande vor der Erlafskommission zu erfcheinen.

Die Reklamationen find fchriftlich anzubringen und fpätestens bis 15. Februar d. Ss. früh bei dem Königl.ichen Landrat in doppelter Ausfertigung einzureichen. Sie find nach vorgeschriebenem Muster aufzufüllen, wozu Formulare beim Buchdruckereibefitzer Stiebig hier zu haben find.

In allen Reklamationenfällen müffen die Angehörigen, auf deren Gefundheitszustand hin reklamiert wird, im Offtellungstermin anwesend fein.

Ausnahmen hieron find nur dann zulässig, wenn die Angehörigen durch fchwere Krankheit pp. am Erfcheinen verhindert find und dies fowie die Arbeits- bezw. Aufstehungsfähigkeit der betreffenden Personen durch ein Atteft des Krl. Kreisarztes nachgewiefen wird. Reklamationen können nur dann berückfichtigt werden, wenn die Beteiligten fofche bis zum angefehten Termine oder ausnahmsweife fpätestens zum Musterungsgefchäfte anbringen.

Aber außerdem nicht lüthbare Gebrechen an Militärpflichtigen, als Taubheit, Wödhim, Epilepfie ufm. müffen Attefte des Kreisarztes, oder beglaubigte Befcheinigungen des Ortsgefittlichen, Schulhebers, oder der hiefigen Polizei-Verwaltung beigebracht werden, außerdem hat der angehörl. an Epilepfie lebende Militärpflichtige drei glaubhafte Zeugen hiefür im Musterungstermine zu ftellen.

Der Magiftrat.
 Präfibol.

Bekanntmachung.

Der **Schluf** an das diesjährige Musterungsgefchäft — am 25. Februar 1913 — wird die Klaffifikation der Referenten, Landwehrleute, Ersatz-Referenten und ausgebildeten Landwehrpflichtigen ftatfinden. Nach den Bestimmungen der Deutschen Verordng vom 22. Juli 1901 dürfen für den Fall der Mobilmachung Referenten und Ersatz-Referenten hinter die letzte Jahresklaffe der Referere bezw. Ersatz-Referere und der Landwehr zweiten Aufgebots, Mannfchaften der Landwehr oder hinter die letzte Jahresklaffe der Landwehr erften bezw. zweiten Aufgebots, die ausgebildeten Landwehrpflichtigen hinter die letzte Jahresklaffe ihres Aufgebots aus folgenden Gründen zurüdgefellt werden:

- a) wenn ein Mann als der einzige Ernähr. feines arbeitunfähigen Vaters oder feiner Mutter bezw. feines Großvaters oder feiner Großmutter, mit denen er diefele Steuerfelte befehmet, zu betradeten ift und ein Anrecht oder Gefelle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gefchäft zugehörende Unterhülfung, der bauende Nidergang des elterlichen Hausftandes nicht abgemindert werden könnte,
- b) wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbefitzer, Pächter, Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreihlen Familie ift, den gänzliden Verfall des Hausftandes zur Folge haben und die Angehörigen felbst bei dem Bewußnisse einer gefchäftlichen Unterhülfung dem Glande preisgegeben würde,
- c) wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurüdfteellung eines Mannes, defsen geeignete Beretzung auf keine Weife zu ermöglichen ift, im Intereffe der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaf für unabwieslich notwendig erachtet wird.

Die fraglichen Zurüdfteellungsanträge find fpätestens bis zum 15. Februar d. Ss. früh in doppelter Ausfertigung an den vorgeschriebenen Formulare (rotten Papier) welche von der Schneider'schen Buchhandlung in Querfurt zu beziehen find, an uns einzureichen.

Jeder Antrag muß von drei Referenten oder Wechfelten, welche indes nicht felbst Reklamationen fein dürfen, beglaubigt fein. Diefelben haben die Nichtigkeit der angegebenen Verhältnisse, fowie die Notwendigkeit der Zurüdfteellung durch ihre Namensunterfchrift zu befhcheinigen. Den Reklamationen ift es freigeftellt, im Briefungstermin zu erfcheinen.

Anträge die nicht bis zum feftgefetzten Termine oder nicht nach dem beftimmten Formulare eingehen, haben keine Ausficht auf Berückfichtigung. Reklamationen, welche ihre Gefunde auf den mangelhaften Gefundheitszustand ihrer Angehörigen gründen, haben diefelben mit zur Stelle zu bringen.

Ausnahmen hieron find nur dann zulässig wenn die Angehörigen durch fchwere Krankheit pp. am Erfcheinen verhindert find und dies fowie die Arbeits- bezw. Aufstehungsfähigkeit der betreffenden Perfon durch ein Atteft des Krl. Kreisarztes nachgewiefen wird.

Der Magiftrat.
 Präfibol.

Bekanntmachung.

Die **Steuern und Brandfchaden-Beiträge** find bis zum 15. diefes Monats zu zahlen.
 Nebra, den 10. Februar 1913. **Die Stadtsteuerkaffe.**

Zahn-Praxis P. Olbrecht, Telefon 232.
Querfurt. Telefon 232.
 Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr
 im Gafh Hof zur Burg, Nebra, 1. Etage.

Sprechtag in Nebra jeden **Mittwoch** von 2—6 Uhr.
 Wohnung bei Herrn Paul Schwert.
Hanf, Dentift, Kofzleben.
 Fernruf 194.

Wenn Sie nicht eßen können, fich unwohl fühlen, bringen Ihnen die **güthlich erprobten Kaiser's Magen-Pfeffermünz-Caramellen** fihere Hilfe. Sie bekommen guten Appetit, der Magen wird wieder eingerichtet und geftrarkt. Wegen der belebenden und erfrifchenden Wirkung unentbehrlich b. Touren.
 Paket 25 Pfg., zu haben bei:
Walter Gutmuths, Adler-Drogerie in Nebra.

Gebrachten eifern. Kofzofen verkauft billig **W. Gutmuths.**
 Empfehle von frifchen Sendungen **Californifche Pflaumen,** a Pfund 50, 55, 60 Pfg., **Ringäpfel und Mifchobft,** a Pfund 50 Pfg., **Aprikofen, feinfte Marke,** a Pfund 80 Pfg., **Feigen** a Pfd. 50 Pfg., **Waldemar Kabifch.**
Die neufften Anfihtskarten empfing **W. Gutmuths.**

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.



Lebher Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ersteinst

Mittwoch und Sonnabend.

Abonnementspreis

vierteljährlich 1,05 Mk. pränumerando, durch die Post oder andere Boten 1,20 Mk., durch die Briefträger frei ins Haus 1,45 Mk.

Insertionspreis

für die einpaltige Spaltenzeile oder deren Raum 15 Pf., bei Privatanzeigen 10 Pf., Anzeigen vor die Seite 25 Pf.

Insertate

werden bis Dienstag und Freitag 10 Pf. angenommen.

Nr. 13.

Nebra, Mittwoch 12. Februar 1913.

26. Jahrgang.

Der Kampf um die Dardanellen.

Wie im Verlauf des ganzen Balkankrieges, so wird die Welt auch jetzt durch Siegesberichte aus beiden Lagern der Kämpfenden irreführt. Wenn man sich aber der Taktik der Bulgaren erinnert, die sich nach großen Erfolgen zunächst immer in Schmeigeln hüllten, und wenn man ferner bedenkt, daß die Türken auch vollkommene Niederlagen zunächst immer zu einem Siege „umwidmet“ verstanden, so dürfte das Bild tolgenermaßen unrichtig, die Taten auf der Halbinsel Gallipoli sind vor dem Ansturm der Bulgaren bis an die engste Stelle der Halbinsel zurückzuziehen, um dort im Schutze ihrer Schiffsgeheule den Feind zu erwarten.

An den bisherigen Kämpfen nahm teilnehmend auch die türkische Flotte teil. Ihr Feuer führte aber den bulgarischen Truppen keine Verluste zu. — Bei Eilatadidra gingen mehrere türkische Infanterie-Battalione, von der Artillerie der Front unterstützt, gegen das Dorf Zeebin vor und verdrängten auf das rechte Ufer des Kara-Zu zu gelangen. Sie wurden von den bulgarischen Vorposten zurückgeworfen und litten mit empfindlichen Verlusten in ihre Stellungen zurück.

Das Umfassungsbander, das Enver-Pascha durch Landung von 20 000 Mann bei Rodosto ausführen wollte, um den vor Eilatadidra lagernden Bulgaren in den Rücken zu fallen, ist mißglückt. Die Bulgaren haben sich zurückgezogen und beherrschen nach wie vor die Ebene vor den Eilatadidra-Befestigungen. Sie bedachten offenbar, den Gegner aus seiner Stellung zu locken, doch werden die Türken nicht in die Falle gehen. Alle Maßnahmen der Türken zeigen übrigens, daß man in größter Sorge um die Dardanellen-Befestigungen ist. Die Belagerung ist auf das höchste getrieben, nachdem aber Gallipoli und den Dardanellen flundenlang ein griechisches Flugszeug freuzte.

Aber diesen letzten Erkundungsflug wird von einwanderter Seite berichtet: Der griechische Flieger Nautis vollführte einen zweieinhalbstündigen fliegenden Flug über die Dardanellen und über die türkische Flotte bei Rogara, die sein Ballonier, der Offizier Moraitis, mit vier Bomben besetzt. Der Flieger sah den „Barbarossa Dairebin“, 7 Torpedoschiffe und drei Torpedoböden. Es fehlten die Panzerschiffe „Methide“ und „Medide“. Ein Torpedoböden schien ihm ziemlich genügt zu liegen. Nautis behauptet auch, daß die Türken die Dardanellen und über die türkische Flotte bei Rogara, die sein Ballonier, der Offizier Moraitis, dessen Bomben den Schwarm von Rogara getroffen haben, erklärte sich sehr bereitigt von dem Ergebnis des Fluges.

An den übrigen Stellen des Kriegsschauplatzes sieht es für die Türkei sehr böse aus. Stürze wird unter persönlicher Leitung des Königs von Montenegro von drei Seiten beschossen und über die türkische Flotte die erschöpfte Stadt an. Es heißt, daß bei dem stundenlangen Feuergefecht am Freitag der heldenmütige Kommandant der Stellung getötet und daß die Belagerung infolge dessen völlig einmündigt ist. Auch aus Adrianopel kommen für die Türken schlimme Nachrichten. Vier hat das Bombardement seit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten nur wenige Stunden geruht. Im Laufe dieser Woche wollen die Belagerer einen allgemeinen Sturm auf die Stellung unternehmen. Trotz alledem erklärt der Kommandant Schürer-Belcha, er werde die Stellung nur als Schutzort übergeben.

An Konstantinopel ist die Stimmung sehr gedrückt. Die Jungtürken sehen wohl ein, daß sie das Schicksal des Landes nicht mehr werden können, und es klingt sehr glaubhaft, daß der Großvezir geneigt ist, mit den Balkanverbündeten direkt zu verhandeln. Begründet wird diese veränderte Haltung des Großvezirs mit den unüberwindlichen Finanzschwierigkeiten und der frischen militärischen Belagerung. Nach den jüngsten in Konstantinopel eingetragenen Kundgebungen haben Schürer-Belcha, des heldenmütigen Verteidigers der Stellung Adrianopel, sei an den Durchbruch irgendeiner Stellung der Belagerungsarmee nicht mehr zu denken. Ferner werde die Landung griechischer Truppen im Süden von Gallipoli beabsichtigt, wodurch die Belagerung von Gallipoli genötigt wäre, sich gegen Fronten zu schlagen. Diese Nachrichten sowie die Unklarheit der türkischen Eilatadidra-Armee hätten bei dem Großvezir nach einer Unterredung mit dem russischen Vorgesetzten von Wies den Entschluß zur Weite gebracht, den bulgarischen Generalissimo Samow zunächst um eine Unterredung mit dem türkischen Generalissimo Zazad-

Belcha anzufragen. — In Londoner unterrichteten Kreisen will man denn auch wissen, daß der Friedensschluß unmittelbar bevorstehe.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Am Freitag hat der Reichstag endlich nach 15 Sitzungstagen die zweite Lesung des Etats des Jnnges erörtert. Während aber in den letzten Tagen die Sitzungen wenig des Interesses boten, hatte die 15. Sitzung der zweiten Lesung noch überaus große Bedeutung, denn die Debatte über das Wohnungsgesetz führte unerwartet zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und dem Staatssekretär Dr. Delbrück, die durchaus föhlich in der Form, doch sachlich sehr scharf waren. Der Abgeordnete Graf W. Hartz, der den Vorschlag der Redner ergriffte, nach Ansicht an früheren Ausführungen des Staatssekretärs, die dahin gingen, daß das Reich mit dem Etat eines Wohnungsgesetzes werde vorgehen müssen, wenn Preußen auf diesem Gebiete nichts tue. Der Wortführer der Rechten erwiderte darin eine Trostung und meinte, wie der Reichstag schon wiederholt durch Genehmigung in die Angelegenheiten der Gesetzgebung an den Grundlagen der Verfassung gerührt habe, so stehe auch die Geltung Dr. Delbrücks nicht im Einklang mit der Verfassung. Demgegenüber legte Staatssekretär Dr. Delbrück in längerer Rede zunächst dar, wie seine Äußerung gemeint gewesen sei, er bezieht, daß in seinen Worten eine Trostung zu verstehen ist, zu der er auch gar ferner Inhalt gehabt hätte, und widerlegte die Behauptungen von Unstimmigkeiten zwischen dem Hofe des Reiches und Preußens wegen der Wohnungsfrage. Dann ging der Redner zu einer großzügigen Verteidigung seiner Sozialpolitik über, deren Übung er wünscht, ohne Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokraten. Mit seinem Antwort auf eine Zwischenbemerkung, die auf die 110 Sozialdemokraten im Reichstage verwies und in der der Parteisekretär erklärte, die bürgerlichen Parteien hätten nicht ihre Pflicht getan, kam die Debatte plötzlich in ein andres Fahrwasser. In teilweise sehr gereizter Stimmung wurden die Stellung des Reiches zu den Kriegsgeldern, die Wichtigkeit des Reichstages und des preussischen Abgeordnetentages, sogar die Polenpolitik und die seitige Erbfolgsfrage eingehend erörtert. Von der Wohnungsfrage aber war nur verhältnismäßig wenig die Rede.

Bei diesen Erörterungen, die länger noch in einer fast persönlichen Bemerkung über die Fortsetzung ansetzen, ging es zwar sehr laut zu, aber während der Sitzungen hat man sich mit dem Redestampfe Graf Hartz — Dr. Delbrück, der jedenfalls das Gute hatte, Klarheit in Sachen des preussischen Wohnungsgesetzes zu schaffen. Vielen Beurteilern war sache, sie erblickten darin einen Konflikt zwischen der Rechten, der Delbrück'schen Mitte, seine Rede schon an bezichtigen. Nach Beendigung der Bemerkungen wurden die gettonmissionen angenommen.

In einer nahezu leichten Sitzung am Freitag hat der Reichstag am Freitag die 15. Sitzung des Jnnges erörtert. Während aber in den letzten Tagen die Sitzungen wenig des Interesses boten, hatte die 15. Sitzung der zweiten Lesung noch überaus große Bedeutung, denn die Debatte über das Wohnungsgesetz führte unerwartet zu grundsätzlichen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und dem Staatssekretär Dr. Delbrück, die durchaus föhlich in der Form, doch sachlich sehr scharf waren. Der Abgeordnete Graf W. Hartz, der den Vorschlag der Redner ergriffte, nach Ansicht an früheren Ausführungen des Staatssekretärs, die dahin gingen, daß das Reich mit dem Etat eines Wohnungsgesetzes werde vorgehen müssen, wenn Preußen auf diesem Gebiete nichts tue. Der Wortführer der Rechten erwiderte darin eine Trostung und meinte, wie der Reichstag schon wiederholt durch Genehmigung in die Angelegenheiten der Gesetzgebung an den Grundlagen der Verfassung gerührt habe, so stehe auch die Geltung Dr. Delbrücks nicht im Einklang mit der Verfassung. Demgegenüber legte Staatssekretär Dr. Delbrück in längerer Rede zunächst dar, wie seine Äußerung gemeint gewesen sei, er bezieht, daß in seinen Worten eine Trostung zu verstehen ist, zu der er auch gar ferner Inhalt gehabt hätte, und widerlegte die Behauptungen von Unstimmigkeiten zwischen dem Hofe des Reiches und Preußens wegen der Wohnungsfrage. Dann ging der Redner zu einer großzügigen Verteidigung seiner Sozialpolitik über, deren Übung er wünscht, ohne Rücksicht auf die Stellung der Sozialdemokraten. Mit seinem Antwort auf eine Zwischenbemerkung, die auf die 110 Sozialdemokraten im Reichstage verwies und in der der Parteisekretär erklärte, die bürgerlichen Parteien hätten nicht ihre Pflicht getan, kam die Debatte plötzlich in ein andres Fahrwasser. In teilweise sehr gereizter Stimmung wurden die Stellung des Reiches zu den Kriegsgeldern, die Wichtigkeit des Reichstages und des preussischen Abgeordnetentages, sogar die Polenpolitik und die seitige Erbfolgsfrage eingehend erörtert. Von der Wohnungsfrage aber war nur verhältnismäßig wenig die Rede.

Verbrechern, sowie den Schütz der Jugendlichen vor der Schundliteratur und den Auswüchsen der Romanprosa. Der Staatssekretär des Reichsjustizamts Visco machte sich zunächst gegen die wegen des Falles Gulerberg erhobenen Vorwürfe und stellte mit, daß das Bestehen des immer noch tranken Parteien noch seine erneute Verhandlung zulasse, der Kranke sei aber nach Feststellung der gerichtlichen Kommission nicht heilfähig. Mit besonderem Nachdruck wies der Staatssekretär den Vorwurf der Klaffenlosigkeit zurück. Gegen den gerichtlichen Finanzvergleich hat Dr. Visco Bedenken. Zum Schluß seiner eingehenden Darlegungen kündigte er neben einem Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Sachverständigengebühren eine erhebliche Verschärfung des Spionagegesetzes an. Mit besonderem Nachdruck wies der Staatssekretär den Vorwurf der Klaffenlosigkeit zurück. Gegen den gerichtlichen Finanzvergleich hat Dr. Visco Bedenken. Zum Schluß seiner eingehenden Darlegungen kündigte er neben einem Gesetzentwurf betr. die Erhöhung der Sachverständigengebühren eine erhebliche Verschärfung des Spionagegesetzes an.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Kaiser Wilhelm hielt bei der in der Berliner Universität veranstalteten Gedenkfeier an die Erinnerung an die deutsche Anwesenheit in der der Monarchen-Vertrauen und Vaterlandsliebe als die ersten Tugenden bezeichnete.

* Die Verhandlungen der Reichshaus-Halftommunion wurden unter harter Beteiligung von Regierungsbekanntem und Abgeordneten durch kurze, streng vertrauliche Mitteilungen des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Jagow über die Beziehungen zu den Mächten, besonders auch zu England, eingeleitet. Er betonte, daß diese Beziehungen gute seien, was von der Kommission mit der Richtung aufgenommen wurde. Staatssekretär v. Tirpitz ging auf die Ausführungen des englischen Marineeministers vom März vorigen Jahres näher ein, daß ein Verhältnis von 10:16 zwischen der deutschen und der englischen Schlachtflotte für die nächsten Jahre annehmbar sei, und verteilte dementsprechend die Überzeugung, daß auch in dem Standpunkte seines Ministers aus hiergegen keinerlei Bedenken haben solle. Auch die folgende Erklärung wurde beifolgendem vertraulicher Natur. Verschiedene Abgeordnete wünschten nach dem Beispiel Englands und Frankreichs eine Ergebung der Diarher Staatsminister Hanauer Bedingungen

Summen für die in der Welt zu erlangenden Bedingungen. Die beiden Jnngen, Kapitänleutnant Jensefi von der Marineflugstation Buzig, sowie der Obermachinistenmaat Dietmann, der als Begleiter mitflug, sind ertrunken.

Unmittelbar nach dem Unfall waren Fischerboote zur Stelle und haben insofern auch Dampfer aus Buzig an, aber es wurde nichts mehr zu retten, da das Wetter völlig unrichtig war. Die Leiche des Unfalls ist noch nicht aufgefunden. Kapitänleutnant Jensefi war morgens von Buzig zu einem Überlandflug nach Strop aufgetrieben, kehrte aber in der Nähe von Penzance um und traf gegen Mittag aus Buzig an, wo er mehrere Flüge nach führte um schließlich auf dem großen Wasserflugplatz bei Langfur landete. Gegen 2 Uhr nachmittags ging er wieder in die Höhe und wurde zuletzt bemerkt, als er beim Seebade Bröden eine Zwischenlandung auf dem Lande vollzog. Seit der Zeit wurde man nichts von ihm, bis nach 4 Uhr das Unglück vor Buzig bekannt wurde.

England.

* In der Donnerstag-Sitzung haben die Delegierten in London endlich die als nächste Frage behandelten. Viele Verhandlungen über den großen Umfang des Gegenstandes führten dazu, daß die Diskussion nur ganz allgemein gehalten wurde. In manchen Streitigkeiten hin die Lage in angemessener Weise nur an Ort und Stelle behandelt werden kann, und das ist bis jetzt notwendig sein wird, eine internationale Kommission einzusetzen.

Italien.

* Der frühere Unterrichtsminister Naffi, der wegen eigenmächtigen Mißbrauches seiner Amtsgewalt vom Senat zu Haft und fünfjähriger Freihaft verurteilt, danach trotzdem von seinem Wahlkreise Tripani zehnmal wieder gewählt wurde, hat jetzt endlich den Abgeordnetentag verlassen. Die Kammer ließ ihn auf Grund eines Urteils des Konstitutionstribunales zu, nachdem sie seine Wahl zehnmal beanstandet hatte.

Belgien.

* Nachdem in der belgischen Deputiertenkammer der Antrag der Linken, eine Verfassungsrevision zur Einführung des allgemeinen Stimmrechts in Erwägung zu ziehen, mit 89 gegen 83 Stimmen abgelehnt worden war, erklärte der sozialistische Abgeordnete Vandervelde, daß die Sozialisten unerschütterlich entschlossen seien, die Ablehnung einer Veränderung des Wahrsystems mit dem Generalkongress zu beantworten. Es heißt, die Lage der Parteien für den Streit und die Vorbereitung der Arbeiter darauf seien darauf vorzüglich, daß die Partei mit aller Bereitschaft auf Erfolg Anfang März in den Ausland einträte und ihn durchzuführen könne.

Rußland.

* Der Reichstag hat mit 84 gegen 66 Stimmen den Antrag der Reichsbauern, Frauen zur Reichsamtverwaltung zuzulassen, abgelehnt.

Amerika.

* Gegen das neue Einwanderungsgesetz der Ver. Staaten, das von den Fremden einen gewissen Willkommensgrad verlangen und die Einwanderung allen des Lebens und Schreibens Unkundigen verbieten will, haben mehrere Staaten, darunter auch Deutschland, Einspruch erhoben.

Afrika.

* Der deutsche Beihilfssträger in Abschlüssen, Dr. Jechin, hat in letzter Zeit während dem Thronfolger Kaiser Wilhelm's überlebt. Der Thronfolger drückte darüber seine lebhafteste Freude aus.

Japan.

* In Tokio, wo der Reichstag infolge eines von den Gegnern der Regierung eingehenden Mißtrauensvotums verlagert worden ist, kam es zu scharfen Streitigkeiten, die nur mit Hilfe des Militärs beendet werden konnten. Die Gärung in der Hauptstadt des Landes hält an und man fürchtet weitere politische Konflikte.

Todesurteil zweier Marine-Flieger ins Meer.

Wieder haben zwei deutsche Militärflieger in ihrem gefährlichen Beruf den Tod gefunden. Das neue Wasserflugzeug, der Albatros-Doppeldecker „Weltpreußen“, stürzte am Freitag nachmittags vor dem Japanscher See, etwa sechs Meilen nördlich von Buzig, in die See. Der Doppeldecker wurde getrieben. Die beiden Jnngen, Kapitänleutnant Jensefi von der Marineflugstation Buzig, sowie der Obermachinistenmaat Dietmann, der als Begleiter mitflug, sind ertrunken. Unmittelbar nach dem Unfall waren Fischerboote zur Stelle und haben insofern auch Dampfer aus Buzig an, aber es wurde nichts mehr zu retten, da das Wetter völlig unrichtig war. Die Leiche des Unfalls ist noch nicht aufgefunden. Kapitänleutnant Jensefi war morgens von Buzig zu einem Überlandflug nach Strop aufgetrieben, kehrte aber in der Nähe von Penzance um und traf gegen Mittag aus Buzig an, wo er mehrere Flüge nach führte um schließlich auf dem großen Wasserflugplatz bei Langfur landete. Gegen 2 Uhr nachmittags ging er wieder in die Höhe und wurde zuletzt bemerkt, als er beim Seebade Bröden eine Zwischenlandung auf dem Lande vollzog. Seit der Zeit wurde man nichts von ihm, bis nach 4 Uhr das Unglück vor Buzig bekannt wurde.